

Miszellen

Eine Zinspflichtigenurkunde der Abtei St. Peter zu Gent aus der Königszeit Konrads II.

Von

M a n f r e d G r o t e n

Im Historischen Archiv der Stadt Köln wird unter der Signatur HUA 1/5 b eine stark beschädigte Urkunde aus der Königszeit Konrads II. (8. Sept. 1024–26. März 1027) aufbewahrt, die bislang unbeachtet geblieben ist. Sie stammt aus der Urkundensammlung der 1885 aufgelösten Kölner Gymnasialbibliothek. Auf welchem Wege sie in diese Sammlung gelangt ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Bekanntgemacht wurde das Stück 1886 durch ein knappes Regest: „1024–27, Freilassung (temp. reg. Cunradi) M[it] Z[eugen]. Beiderseitig beschrieben, grösstenteils unlesbar, Signum (Schwurhand). Schrift 11. Jh. 1. Hälfte“¹. In seiner schon 1874 vorgelegten Edition der bis dahin noch ungedruckten frühen Urkunden der Gymnasialbibliothek hat Hermann Cardauns das hier behandelte Stück übergangen².

Die Urkunde HUA 1/5 b mißt in ihrem heutigen Zustand 32 × 19,4 cm. Sie ist längs der Schmalseite beschrieben, hat also starkes Hochformat. Das schlecht verarbeitete, runzelige Pergament war zunächst mit blinden Linien zur Beschreibung in zwei Kolonnen zu je 7,2 cm Breite mit einer Zeilenhöhe von gut 0,4 cm eingerichtet worden. Der Urkundenschreiber hat jeweils über drei der vorbereiteten Zeilen hinweggeschrieben. Die zweckentfremdete Verwendung des Pergaments läßt die Frage aufkommen, ob die vorliegende Urkunde als Ausfertigung oder als Reinkonzept zu betrachten ist. Für eine Ausfertigung spricht die sorgfältige Ausführung in Reinschrift ohne Änderungen oder Korrekturen.

Zu einem unbekannten Zeitpunkt ist die Urkunde aus dem Gewahrsam des Empfängerarchivs entfernt und als Umschlag für ein etwa 1 cm starkes Büchlein (19,4 × 12,5 cm) verwendet worden. Bei dieser Gelegenheit hat man sie am unteren Ende um einige Zentimeter beschnitten. Die Schrift der Urkunde hat durch häufige Berührung stark gelitten. Die Zeilen 2–4 und 11–12 sind praktisch ausgelöscht worden. Der im 19. Jahrhundert unternommene Versuch, die Schrift durch Reagenzien besser lesbar zu machen, hat sich verheerend ausgewirkt. Das Pergament hat als Folge der Behandlung eine braune Färbung angenommen, von der sich die ursprünglich hellbraune Tinte dunkel abhebt, an manchen Stellen nur unter bestimmten Lichtverhältnissen.

¹) Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 9 (1886) S. 118.

²) H. C a r d a u n s, Rheinische Urkunden des X.–XII. Jahrhunderts, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 26/27 (1874) S. 332 ff.